



St.Gallen, 7. Mai 2014

**Jubiläums-Delegiertenversammlung 2014 des Kantonalen
Gewerbeverbandes St.Gallen: Grusswort**

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT

Sehr geehrter Herr Bundesrat
Sehr geehrter Herr Kantonsratspräsident
Sehr geehrter Herr Verbands-Präsident
Liebe Gewerbler
Geschätzte Gäste

Ich freue mich und es ist mir eine Ehre, Ihnen heute zu Ihrer Jubiläums-Delegiertenversammlung die besten Grüsse und Glückwünsche der Kantonsregierung zu überbringen. 125 Jahre sind ein stolzes Alter! Vor allem, wenn man bedenkt, dass während dieser Zeit dem Handwerk mehr als einmal das Ende vorausgesagt wurde und verschiedene wirtschaftliche Krisen überstanden werden mussten. Ich will jetzt jedoch nicht zu einem geschichtlichen Exkurs ausholen – das haben in der heute vorliegenden Festschrift verdankenswerterweise bereits andere gemacht. Vielmehr möchte ich aus Anlass dieses Jubiläums danken.

Zuerst danke ich Ihnen allen: Als Gewerbetreibende, KMU-ler, Unternehmerinnen und Unternehmer leisten Sie einen wertvollen Beitrag für unsere St.Galler Volkswirtschaft und bilden deren Rückgrat.



Die kleinen und mittleren Unternehmen, die Sie hier repräsentieren, bieten tausenden von Menschen in unserem Kanton eine gesicherte Existenz. Damit übernehmen Sie auch eine sehr wichtige gesellschaftliche Funktion.

"It's the economy, stupid!" Dieser Satz, der 1992 zum Slogan der Präsidentschaftskampagne von Bill Clinton wurde, zeigt auf, dass schlussendlich auch in der Politik die Wirtschaft eine entscheidende Rolle spielt. Damit will ich nicht zum Ausdruck bringen, dass der Wirtschaft a priori alles andere unterzuordnen ist – das wäre auch klar zu kurz gegriffen. Aber wenn es in der Wirtschaft nicht mehr gut läuft, sind im Normalfall auch die meisten anderen Bereiche des Lebens davon betroffen. Oder in den Worten eines kürzlich geschriebenen NZZ-Kommentars: *"Man kann es kaum genug betonen: Der bis heute im internationalen Vergleich enorm hohe Wohlstand der Schweiz ist kein Naturgesetz, sondern muss immer wieder neu verdient werden."* Dies droht in Zeiten, in denen die Wirtschaft boomt, manchmal etwas in Vergessenheit zu geraten.

Mein Dank geht deshalb auch an Ihren Verband. Der KGV St.Gallen setzt sich in guten, wie in schlechten Zeiten beharrlich und engagiert dafür ein, dass die Anliegen des Gewerbes nicht übergangen werden. Dabei wirkt er als Drehscheibe in beide Richtungen, indem er Ihre Anliegen einerseits bei den politischen Entscheidungsträgern deponiert und indem er andererseits Ihnen, den Mitgliedern, hilft, die politischen Entscheide auf möglichst einfache Art und Weise umzusetzen.



Ich meine, dass der Gewerbeverband damit allen einen Dienst erweist, und danke daher dem KGV für den regelmässigen, offenen und konstruktiven Dialog, der von der Regierung sehr geschätzt wird. Mein Dank geht insbesondere auch an den Vorstand mit Ihrem umsichtigen Präsidenten und an den Geschäftsführer mit allen Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle für Ihr geschätztes Engagement.

Last but not least möchte ich Ihnen aber auch für etwas danken, das mir als Vorsteher des Bildungsdepartementes besonders wichtig ist: Für Ihr grosses Engagement in der Berufsbildung. Dieses zeigt sich einerseits daran, dass Sie in Ihren Betrieben tausenden von Lehrlingen eine solide und hervorragende praktische Ausbildung bieten. Andererseits führt der KGV sämtliche Lehrabschlussprüfungen im Kanton durch, die dem Berufsbildungsgesetz unterstellt sind. Deren Anzahl in den letzten 20 Jahren fast durchwegs gestiegen und liegt mittlerweile bei etwa 7'500 Prüfungen in knapp 300 Berufen!

Übrigens ist mir aufgefallen, dass der KGV diese Prüfungen schon länger durchzuführen scheint, als es ihn selber überhaupt gibt: Dieses Jahr erschien nämlich bereits der *128.* Jahresbericht über die Lehrabschlussprüfungen. Das ist auf den ersten Blick etwas verwirrend. Aber ich nehme an, dass sich des Rätsels Lösung im historischen Rückblick der Festschrift finden lässt.



Jedenfalls tragen *Sie* mit der Lehrlingsausbildung und der KGV mit der Durchführung der Lehrabschlussprüfungen entscheidend zum hohen Niveau unserer dualen Ausbildung bei.

Dass dies nicht nur eine Floskel ist, zeigt sich daran, dass die Schweizer Delegation an den World Skills, den Berufsweltmeisterschaften, in den letzten 20 Jahren praktisch immer auf einem der ersten drei Plätze der Rangliste anzutreffen war. Dank des dualen Bildungssystems ist auch unsere Jugendarbeitslosigkeit in Europa auf einem rekordtiefen Niveau, so dass sich zunehmend andere Staaten für diese Art der Berufsbildung zu interessieren beginnen.

Bei allem Positiven gilt es aber auch den Blick nicht vor dem zu verschliessen, was noch nicht optimal läuft. Und damit komme ich nun vom Jubiläum und den Leistungen des KGV auf ein sich mehr und mehr abzeichnendes Problem zu sprechen: Den Fachkräftemangel. Dieser wird nicht nur in Ihrer Verbandszeitschrift verstärkt thematisiert, sondern auch in der Politik.

Tatsache ist, dass es uns trotz der hervorragenden Bildung – und hier schliesse ich auch die akademische mit ein – nicht gelingt, in einigen Berufsgattungen genügend Fachkräfte auszubilden, um alle offenen Stellen zu besetzen. Zudem wandern gut ausgebildete Personen leider zu häufig aus St.Gallen in andere Kantone ab.



Einfache Rezepte oder Schuldzuweisungen helfen uns allerdings bei diesem Problem nicht weiter. Und schon gar nicht hilfreich sind Kampagnen wie der sogenannte "Lehrstellenpranger" der Gewerkschaftsjugend, mit der die Berufsbildung pauschal verunglimpft und in Misskredit gebracht wird. Dabei zeigt beispielsweise der aktuelle Lehrstellenbarometer, dass Jugendliche kurz nach der obligatorischen Schulzeit in der beruflichen Grundbildung am zufriedensten sind – zufriedener sogar als in den Maturitätsschulen.

Apropos Maturitätsschulen: Teilweise besteht die Befürchtung, dass sich aufgrund des vermeintlich attraktiveren akademischen Ausbildungswegs weniger Jugendliche für eine Berufslehre entscheiden würden. Erhärten lässt sich dieser Verdacht aufgrund der Zahlen jedoch nicht. Der Anteil der Jugendlichen, welche die gymnasiale Matur absolvieren, beträgt im Kanton St.Gallen seit Jahren rund 13-14 Prozent. Vielmehr ist aufgrund der demographischen Entwicklung das gesamte Bildungssystem – also sowohl die Berufslehre, wie auch die Gymnasien – von einem schrumpfenden Nachwuchs betroffen.

Eine Verbesserung beim Fachkräftemangel kann meiner Meinung nach nur gemeinsam gelingen. Am besten wird es funktionieren, wenn Politik, Schulen und auch die Wirtschaft ihren Teil dazu beitragen und gemeinsam nach Verbesserungen suchen.



Im Bildungsbereich laufen bereits einige Massnahmen, die in diese Richtung zielen. Zum einen bestehen einige Bestrebungen auf verschiedenen Bildungsstufen um bei den Schülern das Interesse an technischen Berufen respektive die sogenannten MINT-Kompetenzen zu fördern – also dort, wo besonders ein Fachkräftemangel zu beobachten ist. In einem Projekt arbeiten beispielsweise vier Oberstufenschulen mit vier grösseren Betrieben zusammen. Ziel ist, dass Schüler und Lehrer die Realitäten in den Unternehmen hautnah kennenlernen und sich ganz konkret mit betrieblichen Verfahren, Maschinen und Prozessen auseinandersetzen.

Ein weiterer Bereich ist der neue Lehrplan. Dieser setzt auf einen kompetenzorientierten Unterricht. Dabei ist vorgesehen, dass auch in den Zeugnissen die Kompetenzen der Schüler ausgewiesen werden und somit auch für Betriebe wieder klarer wird, was die Schüler wirklich können. Zudem soll im Unterricht die Wirtschaft einen grösseren Stellenwert erhalten. Allerdings sind im bisherigen Entwurf teilweise ideologische und wirtschaftskritische Inhalte enthalten, was von Ihrem Verband zu Recht kritisiert wurde. Dies soll nun bei der Überarbeitung jedoch ausgemerzt werden, was ich begrüsse.

Nun aber nochmals zurück zum KGV-Jubiläum: Ich habe mir schon überlegt, welches Geschenk ich Ihnen zum heutigen Anlass mitbringen könnte.



Dabei habe ich natürlich auch an die grosszügige Spende des Gewerbeverbandes zum Kantonsjubiläum 1953 gedacht, als der KGV den Bau des Staatskellers zu einem grossen Teil übernommen hat. "Da kann sich die Kantonsregierung natürlich auch nicht 'lumpen' lassen", habe ich mir gedacht. Allerdings habe ich dann jedoch festgestellt, dass es sich 1953 ja um das das 150-Jahr-Jubiläum des Kantons gehandelt hat. Demnach verbleiben der Regierung glücklicherweise noch 25 Jahre Zeit, um über ein passendes Geschenk für den KGV nachzudenken – ich habe daher kein Geschenk für sie dabei.

Ich gehe allerdings davon aus, dass Ihnen sowieso am meisten gedient ist, wenn die Politik sich für gute und verbindliche Rahmenbedingungen für das Wirtschaften einsetzt.

Besten Dank.